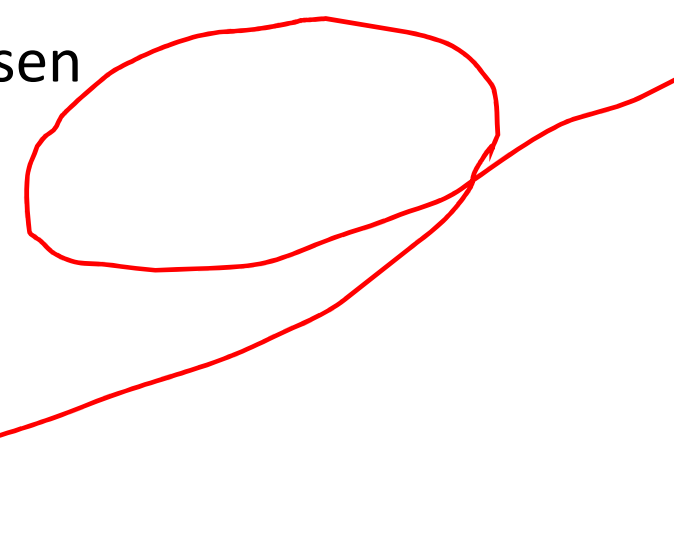


Herzlich Willkommen zur AG  
Mehr als eine Männlichkeit –  
Männlichkeiten im Kontext  
queerer Lebensweisen

Fachkonferenz & Netzwerktreffen Männerberatung  
Geschlechterreflektierte Männerarbeit – wirkt, stärkt, spart!  
16./17. September 2024 | Arcotel Wimberger, Wien

Prof. Dr. Mart Busche, Alice Salomon Hochschule Berlin

# Struktur des Workshops

- Einleitung und Arbeitsweise
  - Vorstellungsrunde (Name, Pronomen, Anliegen)
  - Input zu Begriffen und Konzepten
  - Mini-Austausch zu queeren männlichen Lebensweisen
  - Mini-Input zu Postheteronormativität
  - Diskussion
  - Wrap up
- 

# Arbeitsweise hier im Raum

- Kollegiales Du?

Einladung:

- in der ersten Person zu sprechen
- Respekt gegenüber anderen Erfahrungen und Realitäten walten zu lassen
- auf (innere) Wertung und Abwehr zu verzichten
- achtsam zuzuhören (und bedacht zu antworten)
- Verantwortung für sich selbst (und die eigene Redezeit) zu übernehmen

Ok?

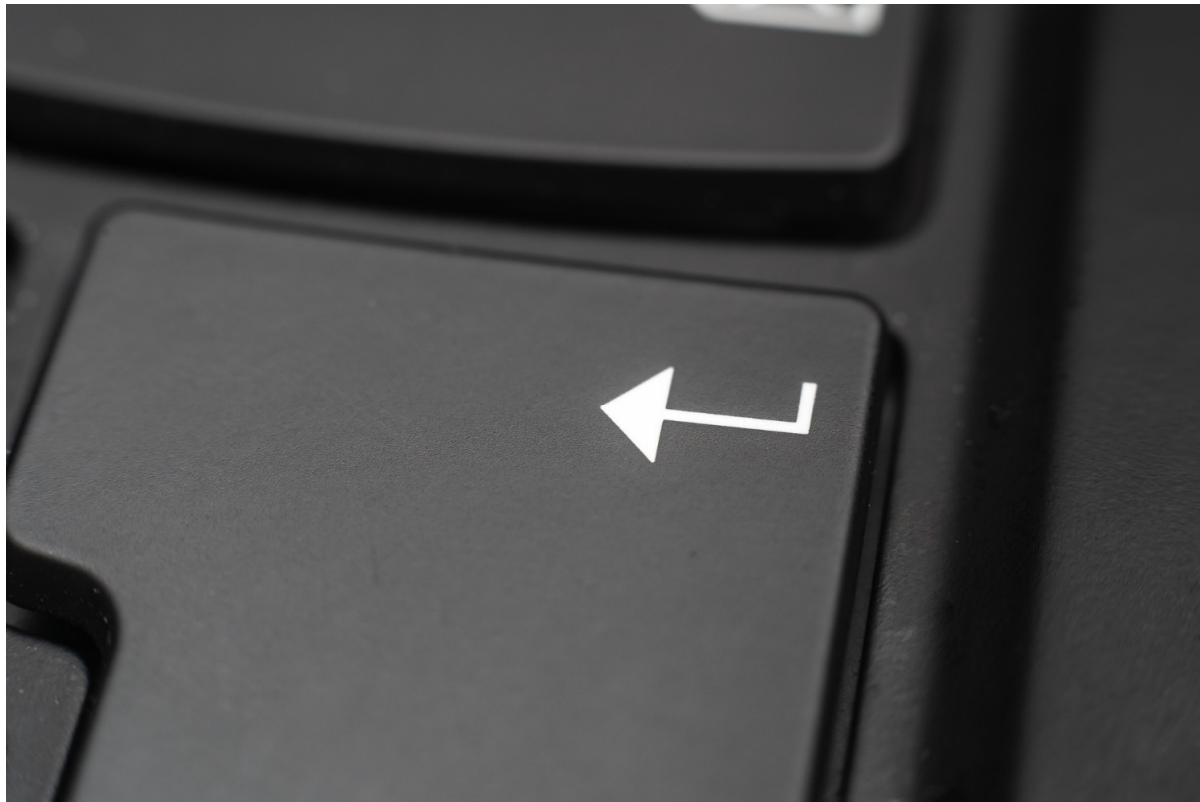
# Vorstellungsrunde

Bitte nennt

- den Name, mit dem ihr/sie hier angesprochen werden wollt/angesprochen werden wollen
- wenn gewollt: das/die Pronomen, welche/s für euch/sie hier benutzt werden soll
- Anliegen, wenn es eins gibt.

Bitte kurz! 😊

INPUT



# Binäres Geschlechtermodell

männlich  weiblich

- polar/komplementär
- Inter, Trans & Co ausgeschlossen
- Körpergeschlecht, Geschlechtsausdruck & Selbstpositionierung kongruent
- Erweiterung: trans als Übergang vom einen ins andere Geschlecht

# Nichtbinäres Geschlechtermodell

- Spektrum
- fluide, unabgeschlossen
- Ausdruck menschlicher Vielfältigkeit, Cismännlichkeit und -weiblichkeit gehören dazu!

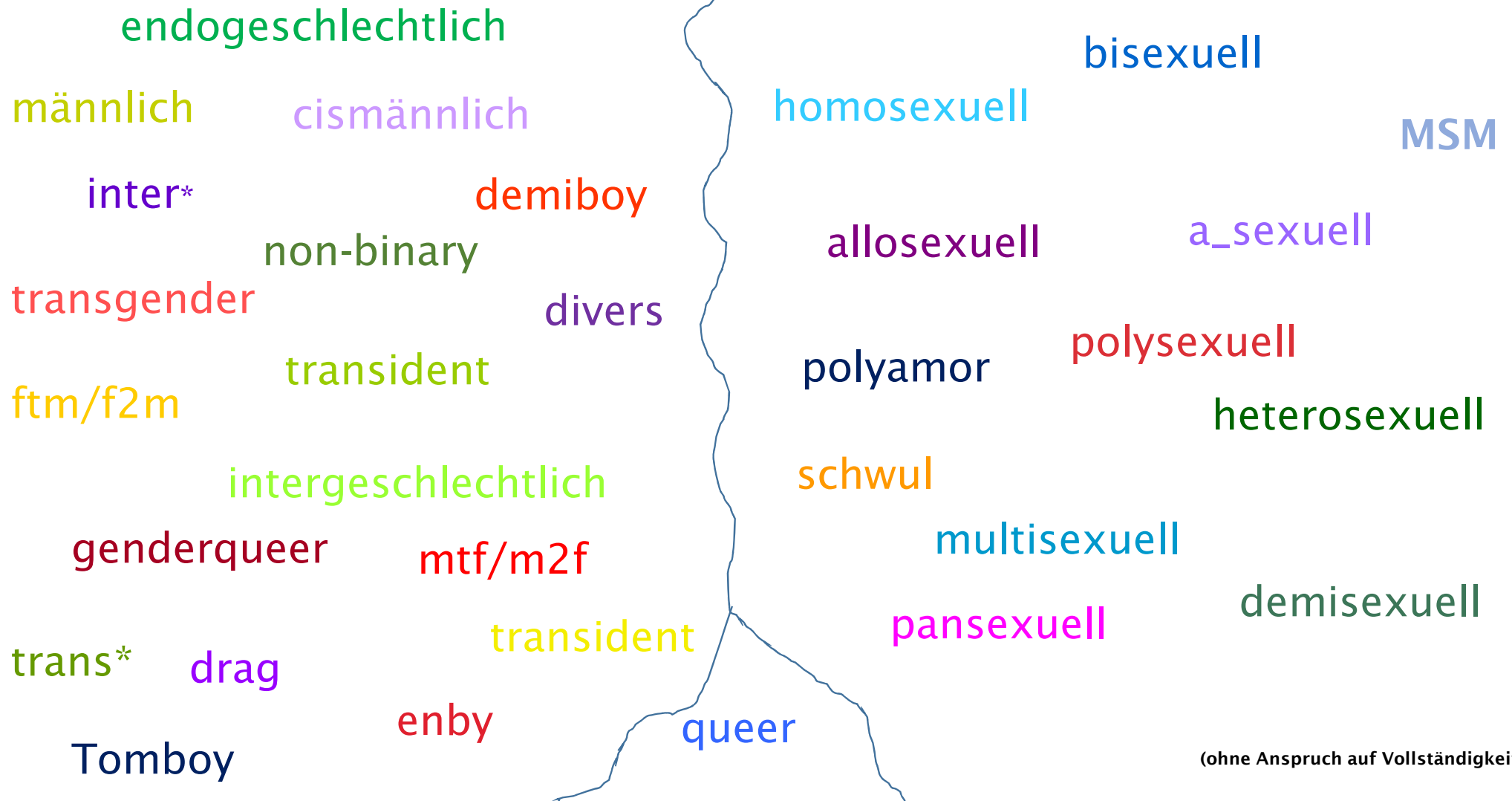
# Vielfältige geschlechtliche und sexuelle Männlichkeiten

endogeschlechtlich  
männlich cismännlich homosexuell bisexuell  
inter\* demiboy fraysexuell MSM  
non-binary allosexuell a\_sexuell  
transgender divers  
ftm/f2m transident polyamor polysexuell  
intergeschlechtlich schwul heterosexuell  
genderqueer mtf/m2f multisexuell  
trans\* drag transident pansexuell demisexuell  
Tomboy enby queer

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)



# Vielfältige geschlechtliche und sexuelle Männlichkeiten



(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

# Was ist Heteronormativität?

- Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität als Norm (Warner 1993)
- Im globalen Norden werden Geschlecht und Sexualität hegemonial als heterosexuelle binäre Cisgeschlechtlichkeit konzeptualisiert, die als natürlich, normal und selbstverständlich erscheinen
- Alle anderen geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen werden als abweichend gekennzeichnet: homo-, bi- und andere (a\_)sexuelle Lebensweisen sowie trans-, inter-, nonbinäre und weitere geschlechtliche Lebensweisen werden abgewertet oder ignoriert

# Was ist Heteronormativität(skritik)?

- basiert auf Erkenntnissen der Gender und Queer Studies
- problematisiert Mechanismen der Naturalisierung und Normierung, die Subjekte unterwerfen, Möglichkeitsräume verschließen und damit (für alle) zerstörerisch wirken
- hinterfragt Vorstellungen von festen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten, die ein Leben lang gleich bleiben
- kritisiert binäre Geschlechternormen und deren Hierarchien
- denkt Vielfalt von der Vielfalt aus (Hartmann et al. 2018)

# Cis-Fragilität: Abwehr von Kritik an Cis-Privilegien

Abgeleitet von „White Fragility“ (weiße Abwehr gegen Rassismuskritik, DiAngelo 2011) & fragiler Männlichkeit (Angst vor Privilegienverlust)

"Ähnlich wie das Konstrukt der weißen Fragilität (DiAngelo, 2011) zeigen Cisgender-Personen ein defensives Verhalten als Reaktion auf jegliches geschlechtsidentitätsbedingte Unbehagen. Einmal ausgelöst, werden defensive Handlungen und falsche Behauptungen eingesetzt, um zu einem Zustand von Komfort und Normalität zurückzukehren. Den Stress, den Cisgender-Personen empfinden, und die Abwehrmaßnahmen, die sie ergreifen, wenn sie auf ein solches geschlechtsidentitätsbezogenes Unbehagen stoßen, bezeichne ich hier als Cisgender-Fragilität."

(Oaster 2019)

# Cis-Fragilität: Beispiele

- Reaktion auf Kritik an Misgendern: „Das ist voll schwer und anstrengend. Du musst Verständnis haben, dass das nicht gleich klappt.“
- Reaktion auf Kritik am Nutzen des Deadname: „Ich habe mich gerade an den Vornamen gewöhnt, jetzt kann ich den nicht so schnell wieder umlernen.“
- Reaktion auf Kritik am Fehlen von Infrastruktur (Klos, Umkleiden etc.) für TIN-Personen: „Nutzt doch die Behindertentoilette.“ „Es gibt halt nur zwei Umkleidekabinen, da kann man nichts machen.“
- Alles verstehen wollen anstatt erstmal zu unterstützen.

# Queere männliche Lebensweisen: historisch



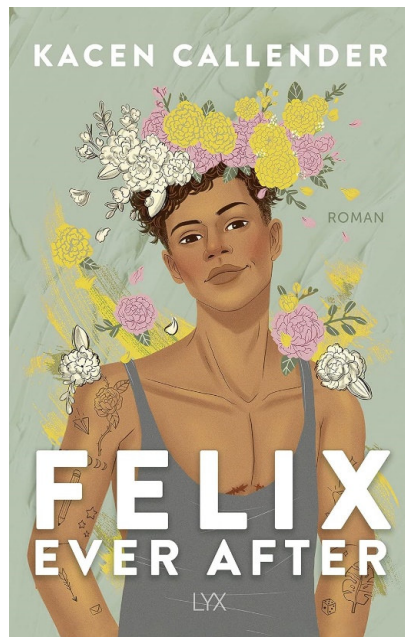
erschienen 1907

Memoiren von Karl M. Baer (geb. 1885)  
Inter\*Person, wird bei Geburt weiblich  
eingeordnet, lebt später als Mann

→ **Queere Ahnen\_innenforschung**



# Queere männliche Lebensweisen: fiktional & medial



- Themen: BIPOC, queer, Transition, Demiboy, erste Liebe, Queerfeindlichkeit, Fremdouting, Transfeindlichkeit, Deadnaming, Misgendering, Mobbing und psychische Probleme, Eltern, Labels....
- Regt zum Perspektivwechsel an

→ **Vielfalt sichtbar machen**

*Alok Vaid-Menon*  
Nicht-binäre\_r Aktivist\_in &  
Performer\_in



# Queere männliche Lebensweisen: pädagogisch

- Queere Männlichkeiten werden oft übersehen oder in pädagogischen und sozialen Kontexten nicht ausreichend berücksichtigt.
  - Oft fehlt es an sensibler Sprache und an Repräsentation.
  - Lehrpläne, Beratungsansätze und soziale Programme orientieren sich häufig an binären *weißen* Geschlechtermodellen, was die Bedürfnisse und Lebensrealitäten bestimmter Gruppen und Personen unsichtbar macht.
  - Anpassung an heteronormative und cisnormative Vorstellungen von Männlichkeit(en) löst Stress aus (Isolation, Gesundheitsrisiken, etc.).
- Wissen, Austausch, Sichtbarkeit, Communitybuilding



# Mini-Austausch zu zweit

- Wo begegnen euch queere männliche Lebensweisen?
- Welche Vielfalt darin nehmt ihr wahr?



# Postheteronormativität

- Regelangebote Sozialer Arbeit, Beratung etc. richten sich zumeist an able-bodied, heterosexuelle und weiß-deutsche Nutzer\_innen bzw. orientieren die Arbeit mit Adressat\*innen an diesem Ideal
- Auch Angebote, die queere Klient\_innen adressieren oder dezidiert aus LGBTIQ+-Bewegungen hervorgegangen sind, sind in dominante (Identitäts-)Diskurse verstrickt
- Wie können über das Vermitteln von Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge und das Reflektieren hegemonialer Perspektiven hinaus „auch marginalisierte und vielen eher unbekanntere Horizonte sowie die ermächtigenden Strategien sozialer Bewegungen zugänglich“ (Hartmann/Köbsell/Schäuble 2018: 1) gemacht und neue Selbstverständlichkeiten etabliert werden?
- Es geht darum, „Heteronormativität in einer Weise kritisch zum Gegenstand der Auseinandersetzung zu machen, die diese nicht wiederholend aufruft, sondern an etwas über sie Hinausweisendem ansetzt“ (ebd. 3.).

# Postheteronormativität in der Bildung

- „Post-Heteronormativität“ (Klenk 2022): Gesellschaftliche Räume sind zugleich heteronormativ wie postheteronormativ. Der Bindestrich markiert ein Changieren, bei dem Heteronormativität situativ, aspekthaft und/oder zeitweise überwunden sein kann, sich ein Raum einmal mehr postheteronormativ, ein andermal mehr heteronormativ ausgerichtet zeigt oder heteronormative Dimensionen von zunächst als postheteronormativ wahrgenommener Situationen erkennbar werden.
- Qualifizierung didaktischer Möglichkeiten zur situativen Überwindung von Heteronormativität und zur Eröffnung neuer Möglichkeitsräume in der Pädagogik: Zugänge und Räume ausloten, die von Anfang an über Heteronormativität hinausweisen, von deren Verengungen entlasten und neue, eigen-sinnige Selbstverständnisse und Lebensentwürfe ermöglichen (vgl. auch Busche 2021; Hartmann 2021)

# Postheteronormatives Potenzial

Postheteronormative Zugänge stellen die Erkenntnis und Sinnhaftigkeit ins Zentrum von:

- einer Gleichzeitigkeit sich – dem dominanten Diskurs entsprechend – widersprechender vergeschlechtlicher Merkmale, eines vielfältigen Sowohl-als-Auchs; auch im Sinne einer inhärenten Vielfältigkeit, Unentscheidbarkeit und Zersplitterung einer geschlechtlichen und sexuellen ‚Identität‘, die die Suche nach einem ‚wahren‘ Geschlecht obsolet erscheinen lässt
- einer Offenheit für die Vielfalt an vergeschlechtlichten Körpern und Performanzen, die momentan als weiblich, männlich, trans\*, inter\*, non-binär bezeichnet werden, für eine Vielfalt an sexuellen Selbstverständnissen und deren Bezeichnungen wie für Bezeichnungen, die noch kommen können
- einer entspannten Selbstverständlichkeit, mit der vielfältige geschlechtliche und sexuelle Existenz- und Lebensweisen von der Vielfalt aus gedacht, von Selbstbezeichnungen ausgehend aufgerufen wird und mit der alle in ihrer Positioniertheit angesprochen wie auch die Besonderheit des Einzelfalls gesehen wird
- von Möglichkeitsräumen für eigensinnige Selbstdefinitionen und queeres Worldmaking

# Beispiel aus der Gewaltprävention

*„Im Workshop wird versucht, nicht von Jungen und Mädchen auszugehen. Die Kinder werden in vier Gruppen eingeteilt, und es wird geschaut, was sich ändert, wenn Gruppeneinteilung nicht mehr binär geschlechtergetrennt ist und das Sternchen den Durchführenden bewusster ist. Es ist die Frage, ob dadurch neue Themen entstehen. (Verlaufsprotokoll RG6, S. 10)*

Auf die Nachfrage einer teilnehmenden Person, was das mit der Prävention sexualisierter Gewalt gegen Jungen\* zu tun hat, wird geantwortet:

*„Es geht darum, dass wir denken, dass in der sexuellen Bildung Mädchen und Jungen gut abgeholt werden, wenn sie uns ansprechen wollen. Wegen der binären Einteilung haben wir uns gefragt, ob sich die Jugendlichen, die mit Sternchen unterwegs sind, auch abgeholt und mitgedacht fühlen. Wenn sie sich nicht mitgedacht fühlen, dann werden sie sich nicht wegen sexualisierter Gewalt an uns wenden. Es stellt mehr Vertrauen her, wenn wir signalisieren, dass wir sie mitdenken und Ansprechpersonen für den gesamten Bereich sexueller Bildung sind.“ (Verlaufsprotokoll RG6, S. 11)*

→ Versuch der Öffnung für Geschlechtervielfalt vs. Dethematisierung von Geschlecht

(vgl. Hartmann/Busche i. E.)

# Weitere Beispiele

- Inviting in statt Coming-out: queer freundliche Räume, in denen kein energieaufreibendes Coming out notwendig ist (z. B. [TEDx Talk Rethinking the Closet von Uchenna Umeh](#))
- Pronomenrunden & geschlechtergerechte Sprache als Ausdruck von gelebter Empathie
- Vielfaltsorientiertes Bildungsmaterial entwickeln und nutzen (z. B. für die Gewaltprävention Projekt [JupP](#))
- Diverse Teams bilden

# Diskussion und Austausch

- Wie können Heteronormativitätskritik und Postheteronormativität eure Arbeit befruchten?
- Wo seht ihr konkrete Herausforderungen und Möglichkeiten?

**VIELEN DANK FÜRS MITDENKEN & -MACHEN!**

# RESSOURCEN

- <https://www.jungenpaedagogik-und-praevention.de/>
- Materialien der Wiener Antidiskriminierungsstelle für LGBTIQ-Angelegenheiten (WASSt) <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/downloads.html>
- Buchhandlung Löwenherz Wien <https://www.loewenherz.at/kinder-und-jugendbuecher.php>
- Schule lernt\_lehrt Vielfalt <https://www.waldschloesschen.org/de/waldschloesschen-verlag.html>
- Material geschlechtliche und sexuelle Vielfalt <https://queerformat.de/materialien/#kjh-publikationen>
- Inter\* & trans\* Selbstlernkurs FUMA <https://www.gender-nrw.de/bit/>
- Online-Anlaufstelle für sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt: <https://queer-lexikon.net/>



# Bücher

- Gisela Fux Wolf, Sascha Bos (Hrsg.): Geschlechter und Sexualitäten in Psychotherapie und Beratung, 2023, edition assemblage, ISBN 978-3-96042-160-3
- Geschichten von queeren Menschen in der Migrationsgesellschaft: [https://queere-jugend-berlin.de/wp-content/uploads/2022/04/Meine Familie WEB compressed.pdf](https://queere-jugend-berlin.de/wp-content/uploads/2022/04/Meine_Familie_WEB_compressed.pdf)
- Comics: <https://www.achsoistdas.com/>
- Weitere infos: <https://queere-jugend-berlin.de/medien/>

# Literatur

Busche, M. (2021). Next Stop: Postheteronormativität. *Sozial Extra* 45, 85–89.

DiAngelo, Robin (2011): "White Fragility." *International Journal of Critical Pedagogy* 3(3): 54-70.

Hartmann, J. (2021). Perspektiven einer postheteronormativen Pädagogik. In: Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik (Hg.), *Sex positiv! Mädchen\*, junge Frauen\* und Sexualität*. Schriftenreihe zur Mädchen\*arbeit und Mädchen\*politik, 18, 34-43.

Hartmann, Jutta /Busche, Mart (2025): Queere Professionalisierung Sozialer Arbeit: postheteronormative Perspektiven, in: Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit, Ausgabe no.7, 2025

Hartmann, J., Köbsell, S. & Schäuble, B. (2018). Neue Selbstverständlichkeiten etablieren – post-normalistische Perspektiven im Studium der Sozialen Arbeit. In: Freie Universität Berlin (Hg.), *Toolbox. Gender und Diversity in der Lehre*, [http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/\\_content/pdf/Hartmann-Koebse-Schaeuble-2018.pdf](http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/_content/pdf/Hartmann-Koebse-Schaeuble-2018.pdf)

Hornstein, R. R., Giesche-von Rügen, D., Beck, F., Busch-Geertsema, M., & von Römer, J. (2023). Cis-Fragilität als privilegierter Widerstand gegen Diskriminierungskritik. Äußerungsformen, Funktionen und produktive Umgangsweisen. In N. Hackmann, D. Shirchinbal, & C. Wolff (Hrsg.), *Geschlechter in (Un)Ordnung?! Verlag Barbara Budrich*. Open Access Download über: <https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2022/12/9783847418528.pdf>

Klenk, F. C. (2023). Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen. Barbara Budrich.

Oaster, Z. G. (2019): Cisgender fragility, Master's Theses. 4729. [https://scholarworks.wmich.edu/masters\\_theses/4729](https://scholarworks.wmich.edu/masters_theses/4729)

Warner, Michael (1993). Introduction, in: Warner, Michael (ed.): *Fear of a queer planet. Queer politics and social theory*, University of Minnesota Press, vii–xxxii

# Bildnachweise

- Enter-Taste: @wirestock, <https://de.freepik.com/autor/wirestock>
- Equality & Love: @freepik, <https://de.freepik.com/autor/freepik>